

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Kahnis.

Nr. 99.

Leipzig, den 13. December

1853.

Beurtheilung der Angriffe gegen Luthers Katechismus als alleiniges Religionsbuch in den protestantischen Volksschulen.

(Schluß.)

Mehr Gewicht scheint auf den ersten Anblick ein anderer Einwand zu haben, nämlich der, der Katechismus sei nach Form und Sprache veraltet und darum zum großen Theile für die Kinder unverständlich. Die Lehrform des Katechismus ist die katechetische. Auf einfache Fragen werden mit kurzen, bündigen Antworten die Hauptlehren der protestantischen Kirche dargestellt. Das ist freilich eine ganz andere Art der Darstellung, als wir sie in den neuesten Lehrbüchern der Katechistik finden. Aber es fragt sich, welche Form den Vorzug verdiene. Der Katechismus kann und soll ja übrigens durchaus nicht Musterkatechesen bieten, sondern nur die Grundlage für den katechetischen Unterricht sein. An dem Lehrer ist es, die Schätze auszubeuten, welche derselbe enthält, und, wenn er es vermag, in der schönsten Form der Darstellung den reichen Inhalt dem Verstande und Herzen der Kinder nahe zu bringen. Was aber die Sprache betrifft, so mag zugegeben werden und es ist ganz natürlich, daß sie zum Theil eine in unserer Zeit nicht mehr gewöhnliche ist, und jeder Lehrer kann auch wohl aus Erfahrung bestätigen, daß die Hauptstücke für Kinder theilweise nicht ganz leicht zu verstehen sind; aber so groß sind die Schwierigkeiten keineswegs, daß sie nicht durch eine angemessene Erklärung beseitigt werden könnten, und wir werden uns um so weniger von denselben abschrecken lassen, als die Sprache und die ganze Darstellung überhaupt in anderer Hinsicht vortrefflich ist. Uebrigens liegen die Hauptschwierigkeiten keineswegs in der Sprache, sondern in dem Inhalte, und diese sind auch bei jedem andern Lehrbuche zu überwinden. Und die Sprache, welche wir im Katechismus finden, liegt unserm Volke keineswegs so fern, als wohl Viele glauben. Man achte nur auf den Sprachgebrauch des Volkes und man wird manchen Widerklang aus dem Katechismus hören und dadurch überzeugt werden, daß in demselben doch der rechte Ton getroffen worden sei. Dabei, welche eine Kürze und Bündigkeit im Ausdruck! Da ist auch kein Wörtchen überflüssig; jedes ist treffend gewählt. Wer daran noch zweifeln könnte, der nehme den Katechismus von Brieger zur Hand und lasse sich von diesem Führer zum richtigen Wortverständnisse leiten. Wie einfach und doch wie präcis ist die ganze Darstellung; wie kernicht die Sprache und wie ansprechend der Ton! Nicht steif, nicht dogmatisirend und bei allem religiösen Feuer frei von den Spitzfindigkeiten der polemisirenden und spekulativen Theologie! Wer wollte aber bei so unübertrefflicher Sprache noch Anstoß nehmen an einzelnen schwierigen Ausdrücken und in unserer Zeit nicht mehr

gewöhnlichen Wendungen, als ob es nicht der Mühe werth wäre, seine Erklärungskunst daran zu üben und zu zeigen!

Tiefer ans Herz greift man dem Katechismus, wenn man weiter gegen ihn einwendet, er passe auch seinem Inhalte nach nicht mehr für unsere Zeit, und es widerspreche dem Principe des Protestantismus, noch daran festzuhalten; denn der Protestantismus habe die Stabilität und sei für freie Forschung und Fortentwicklung auch auf religiösem Gebiete. Wer so spricht, mit dem ist nicht viel zu streiten. Denn wer da meint, es dürfe die Forschung nach und nach eine wesentliche Lehre der Kirche nach der andern über Bord werfen, der steht nicht mehr auf dem Boden des kirchlichen Bekenntnisses. — Es kann freilich nicht anders sein, als daß auch für den Lehrer, namentlich den angehenden, eine Periode des Zweifels kommt, daß er in Bezug auf die eine oder andere Lehre der Kirche nicht sogleich mit seiner Ueberzeugung zum Abschlusse gelangt. Aber auch ein solcher darf nichts wider das kirchliche Bekenntniß lehren, sondern muß, was er noch nicht als eigne volle Ueberzeugung aussprechen kann, wenigstens als den Glauben der Kirche vortragen. Wer aber für immer in seiner religiösen Ueberzeugung mit den kirchlichen Bekenntnisschriften im Widerspruche ist, dem kann freilich kein anderer Rath gegeben werden, als der, welchen Haan in seiner Schrift über den Katechismus giebt, daß er nämlich vom Lehrstuhle abtrete und nicht länger Behörden und Eltern täusche. — So lange die protestantische Kirche steht, muß auch das Festhalten an den Lehren derselben das Kriterium der Mitgliedschaft sein, so lange dürfen also auch die Lehren des Katechismus nicht als veraltete Meinungen bei Seite geschoben werden.

Mit größerem Scheine des Rechtes behaupten die Feinde des Katechismus, es mangle in demselben die systematische Ordnung; die Hauptstücke seien ebenso wenig nach den Gesetzen der Logik neben einander gestellt, als die einzelnen Theile eines Hauptstücks, namentlich aber sei es unpsychologisch und unpädagogisch, die Sittenlehren den Glaubenslehren vorausgehen zu lassen. Es ist nicht zu leugnen, diese Behauptungen haben etwas für sich und sind daher von namhaften Pädagogen oft wiederholt worden. Schon ein Blick auf die Elemente, aus denen der Katechismus entstanden ist, scheint es zu bestätigen, daß er nichts weniger sei, als ein systematisch geordneter Leitfaden für den Religionsunterricht. Das apostolische Symbolum und das Gebet des Herrn wurden den Katechumenen der ersten christlichen Zeit bei ihrer Vorbereitung noch geheim gehalten, zum Unterrichte also gar nicht benutzt.

Was die innere Anordnung betrifft, sagen die Feinde des Katechismus weiter, so ist dieselbe ebenfalls sehr mangelhaft.